

Initiative ›Ursache Zukunft‹: Kongress zur Menschenwürde

## Quellort des Menschlichen

Im Vorbereitungskreis für den Kongress zur Menschenwürde 2007 sind auch die Künstlerin Shelley Sacks (Direktorin der ›Social Sculpture Research Unit‹ an der ›Oxford Brookes University‹) und Wolfgang Zumdick (Kurator und Publizist). Beide sind im heutigen Kunstleben verankert und deshalb für die Vorbereitung des auf die Öffentlichkeit gerichteten Kongresses wichtig. Im Gespräch mit ihnen wird deutlich, dass es ihnen um die Substanz geht, die im Zwischenmenschlichen entsteht.

Soziale Skulptur geht auf Joseph Beuys zurück und zielt darauf – verwandt zu Schillers Briefen ›Über die ästhetische Erziehung des Menschen‹ –, unser Miteinander so künstlerisch zu veredeln, dass von einer Begegnung, einem Fest oder einer Schulstunde gesprochen werden kann.

### Menschengemäße Gesellschaft

**Wolfgang Held:** Was ist das Ziel des Kongresses?

**Wolfgang Zumdick:** Überall gibt es Menschen, die engagiert nach dem Wesen und der Würde des Menschen fragen. Diese Tatsache wollen wir sichtbar machen.

**Shelley Sacks:** Mit der Idee, eine Reihe von Menschen, die in diesem Sinne dem Goetheanum fern und doch nahe stehen, einzuladen, können die besondere Substanz und Offenheit, die hier vorhanden sind, in einen tiefen Kontakt mit anderen Menschen und Gemeinschaften kommen, die unsere Sehnsucht nach einer dem Menschen gemäßen Gesellschaft teilen.

**Held:** Welche Anforderung stellt solch ein auf Austausch angelegter Kongress?

**Sacks:** Eine Aufgabe des Kongresses besteht darin, die Substanz der Anthroposophie zu vermitteln, ohne dabei die Formen, in denen diese Substanz erstmals aufgetaucht ist, zu übernehmen. Das ist eine Frage des Mutes. Wir brauchen keine Angst zu haben, dass die Substanz verloren geht, wenn wir uns von den ursprünglichen Formen verabschieden. Mit meinen Studenten in Oxford studiere ich zum Beispiel Rudolf Steiners Vorträge zur Wärme. Die Studenten kennen nicht seine künstlerischen Werke, und das



Menschliche Würde heißt, Anteil an der geistigen Substanz des anderen zu haben: Shelley Sacks und Wolfgang Zumdick

ist mir recht, denn so erfassen sie das Prinzipielle und sind nicht durch Beispiele gebannt.

**Zumdick:** Indem wir mit den verschiedensten engagierten Menschen das Gespräch suchen, sie zu Wort kommen lassen und uns ihrem künstlerischen Schaffen widmen, wird etwas Neues möglich: Das Goetheanum kann auf einer neuen Stufe zu einer Plattform für die Frage nach dem Menschsein, nach der Würde und den Entwicklungsmöglichkeiten von uns Menschen werden.

Dabei geht es immer um die konkrete Begegnung von zwei Menschen. Da entscheidet sich alles. Da kann das geschehen, was Joseph Beuys ›Zeige deine Wunde‹ nennt.

### Freiheit und Verbindlichkeit

**Sacks:** Was ist nicht alles möglich, wenn man spürt, verstanden zu werden. Erst dann beginnt der eigentliche Prozess, aber dieser Prozess ragt über die Sprache hinaus und ist durch und durch künstlerisch.

**Held:** Die künstlerischen Arbeiten von Shelley Sacks rühren auf und sind zugleich schön, erwecken und sind doch poetisch.

**Zumdick:** Darin liegen ihr Wert und ihre Nähe zu Rudolf Steiners Kunstempfinden: die un-

sichtbare Substanz, von der wir hier sprechen, wahrnehmbar zu machen. Es ist eine der wichtigsten Entdeckungen für jeden von uns, dass diese Substanz nicht nur durch ein Bild, eine Symphonie erzeugt werden kann, sondern auch im sozialen Miteinander. Und hier kommen wir zum Kernmotiv unseres Kongresses. Denn menschliche Würde bedeutet doch, an dieser geistigen Substanz Anteil zu haben, ja sie schöpfen zu können. Das ist der kostbare Ort der Erfahrbarkeit der Nächstenliebe. An den Arbeiten von Shelley Sacks haben wir dies spüren können.

**Held:** Ist damit ein Grenzerlebnis gemeint?

**Zumdick:** Ja, denn es ist auch der Ort, an dem wir oft scheitern. Unsere eigene Zerstörungskraft hindert uns ja häufig daran, an diesen Quellort der menschlichen Würde zu gelangen.

**Held:** Mir scheinen in diesem künstlerischen Prozess Freiheit und Verbindlichkeit beisammen zu sein. Ihre Ausstellung ›Exchange Values‹ scheint nichts zu wollen und dennoch entsteht etwas Unerbittliches.

**Sacks:** Es geht um unser Verständnis von Verantwortlichkeit. In dem Moment, in dem wir Verantwortlichkeit nicht als Pflicht verstehen, sondern als Zustand

innerer Aktivität und als Fähigkeit zu antworten, so wie es Bertolt Brecht verstanden hat, da beginnt unsere geistige Verbindung zueinander zu wachsen.

**Zumdick:** Und zwar von innen, nicht von außen als moralischer Imperativ.

### Bewusstseinsinstrumente

**Sacks:** Man kann niemanden von außen bewegen. Das führt immer in die Diktatur, egal wie wertvoll die Ideen sein mögen. In diesem Sinne ist die Kunst, von der wir sprechen, sind die Objekte, die wir schaffen, Bewusstseinsinstrumente, um diese innere Bewegung in Gang zu setzen. Es ist kein Zufall, dass heute Künstler, die auf der Suche nach dieser spirituellen urmenschlichen Substanz sind, selten Bilder malen. Wir haben in unserer Zivilisation viel zu viel Wandbilder, deshalb müssen wir andere Wege finden, vielleicht mit Stimmen, vielleicht das Zuhören und auch bildhaft denken.

**Zumdick:** Wir sprechen miteinander, und in dieser Gesprächsführung geschieht etwas, was wir im Allgemeinen gar nicht wahrnehmen. Es ist natürlich schwer wahrnehmbar, es ist ätherisch, weil es eine Substanz ist, deren Stoff Beziehung und Zeit sind.

**Sacks:** Je mehr es uns gelingt, das Geistige ernst zu nehmen, desto mehr entdecken wir, dass das, was zwischen uns an Beziehungen geschaffen wird, wirklicher ist als manche Argumente und Fakten. Deshalb freue ich mich auf diese gemeinsame Initiative des Kongresses. Johann Wolfgang Goethe – und mit ihm Rudolf Steiner und Joseph Beuys – hat uns zugerufen, neue Wahrnehmungsorgane, neue Ohren und Augen – gerade für den Umgang von Mensch zu Mensch – zu bilden. Und für die Entwicklung dieser neuen Ohren und Augen, ohne die wir nicht zum anderen Menschen und dessen Würde kommen können, wollen wir im Sommer 2007 am Goetheanum viele Anregungen ermöglichen. ■